

HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN DER HOCHSCHULE ASCHAFFENBURG

verabschiedet vom Hochschulrat am 26. April 2017

Inhalt

I. Vorwort des Präsidenten	2
II. Stellungnahme des Hochschulrates	4
III. Unsere Ziele	5
IV. Hochschule Aschaffenburg in Zahlen	7
A. Allgemeines	7
B. Studiengänge und Studierende	7
C. Personal	10
D. Forschung und Transfer	12
E. Internationalisierung	13
V. Leitbild der Hochschule Aschaffenburg	15
VI. Umfeld und Profil	16
VII. Handlungsfelder	19
A. Studium, Lehre und Weiterbildung	19
B. Forschung und Transfer	22
C. Internationalisierung	24
D. Personal, Infrastruktur und Organisation	26

I. Vorwort des Präsidenten

Die Hochschule Aschaffenburg wurde 1994 gegründet. Grundlage dafür war die Empfehlung des 2. Strukturbeirats der Hochschule und des Wissenschaftsrats, eine Fachhochschule mit 1.000 flächenbezogenen Studienplätzen für die Studienrichtungen Betriebswirtschaft und Technik einzurichten. Diese Empfehlung kann als erster Hochschulentwicklungsplan (HEP) der damals jungen Einrichtung bezeichnet werden.

Kurz vor der Selbständigkeit der Hochschule Aschaffenburg im Jahr 2000 wurde der erste eigene Hochschulentwicklungsplan erstellt. Dabei stand im Mittelpunkt, wie der geplante Ausbau personell und flächenmäßig fertiggestellt werden könnte. Inzwischen hat sich die Hochschule nicht nur weit über die ursprünglich geplante Größe hinaus entwickelt, auch das Aufgabenspektrum der Hochschule hat sich inhaltlich stark erweitert. Dies hängt zum Teil mit neuen Anforderungen des Arbeitsmarktes, zum Teil mit der Studienstrukturreform innerhalb des europäischen Hochschulraums zusammen. Daraus resultieren neue Qualifikationsprofile der Absolventinnen und Absolventen, die neben Fach- und Methodenkompetenz auch Auslandserfahrung benötigen. Darüber hinaus wurde mit der Einführung forschungsbasierter Masterstudiengänge der Grundstock für die Ausweitung der anwendungsbezogenen Forschung gelegt. Weiter verstärkt wurden die Forschungsaktivitäten durch kooperative Promotionen mit Universitäten. Die Hochschule richtet zudem ihren Blick auf künftige Studienbewerberinnen und -bewerber von außerhalb der Region und auch auf die Zusammenarbeit mit Hochschulen im Ausland. Internationale Studiengänge wie z. B. Internationales Technisches Vertriebsmanagement oder Internationales Immobilienmanagement sollen diese Entwicklung unterstützen.

Die Differenzierung im Hochschulsystem in den letzten Jahren erfordert von den Hochschulen neue Entwicklungsvorstellungen und -vorgehensweisen. Der jetzige Hochschulentwicklungsplan ist inhaltlich viel breiter und zugleich tiefergehend aufgestellt als es in der Vergangenheit nötig war.

Auch die Herangehensweise bei der Behandlung strategischer Fragen hat sich grundlegend geändert. Hier hat ein Paradigmenwechsel von der Reaktion zur Aktion stattgefunden. Im letzten Jahrzehnt wurde die Entwicklung der Hochschule insbesondere durch Zielvereinbarungen mit dem Freistaat Bayern sowie durch Projekte und Wettbewerbe gesteuert. Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan greift die Chance auf, frühzeitig eigene Ideen und Prioritäten in künftige Verhandlungen mit Politik und Gesellschaft einzubringen und so die Entfaltung stärker als bisher zu gestalten.

Eine dritte wesentliche Neuerung ist die intensive Beteiligung aller Gruppierungen in der Hochschule. Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Vertreter der Studierenden waren aufgefordert, sich an der inhaltlichen Diskussion und Ausgestaltung der vier Handlungsfelder Studium, Lehre und Weiterbildung, Forschung und Transfer, Internationalisierung sowie Personal, Infrastruktur und Organisation einzubringen. Somit flossen unterschiedliche Sichtweisen, Erfahrungen und Gestaltungswünsche von Personen

aus den verschiedenen Arbeitsfeldern der Hochschule ein. Allein dieser Austausch hat das gegenseitige Verständnis weiter gefördert und somit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt eines guten Betriebsklimas geleistet. Die breite Beteiligung soll eine hohe Identifikation mit den Inhalten des Hochschulentwicklungsplans fördern und die Akzeptanz und Bereitschaft beim Umsetzen steigern.

Auf die Entwicklung und Veränderungen einer Hochschule wirken viele Einflussfaktoren: regionale, nationale und internationale Politik, verschiedene gesellschaftliche Gruppierungen, Studierende und Studienbewerber, Professorenschaft, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daher ist es nur folgerichtig, dass ein Entwicklungsplan kein statisches, sondern ein dynamisches Gebilde ist. So wird auch der vorliegende Plan erfahrungsgemäß raschen Veränderungen unterliegen. Aufgeschriebene Ziele erfahren neue Gewichtungen, neue Ziele werden aufgenommen. Daher sollten die angegebenen Handlungsfelder und deren Ziele regelmäßig überprüft und in einem ähnlichen Austausch der Beteiligten wie bei der Erstellung fortgeschrieben werden.

Ich danke allen, die sich in die Planung ihrer Hochschule „eingemischt“ haben. Nun gilt es, mit dem gleichen Engagement die gesetzten Ziele zu verfolgen. Dazu wünsche ich uns allen viel Freude und Erfolg.



Prof. Dr. Wilfried Diwischek
Präsident

II. Stellungnahme des Hochschulrates

Mit dem Hochschulentwicklungsplan liegt ein wichtiges strategisches Rahmendokument für die kommenden Jahre vor. Es gewährleistet die Einordnung der Hochschule in das universitäre Umfeld der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main.

Die Hochschule Aschaffenburg hat sich inzwischen als kleine, aber sehr feine Einrichtung profiliert. Fachlich besetzt sie klare Nischen, die nicht nur in der Metropolregion, sondern auch überregional von großer Bedeutung sind. Die Arbeit aller Beteiligten ist von hohen Ansprüchen mit dem Bekenntnis geprägt, Studierenden, Professorinnen und Professoren sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein inspirierendes Umfeld zu bieten und zugleich Spitzenleistungen zu erbringen. Rankings zeigen eindrucksvoll die hohe Qualität der Studiengänge. Die Absolventinnen und Absolventen sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt und in ihrer jeweiligen Branche hoch angesehen. Die Ergebnisse der angewandten Forschung und des Technologietransfers genießen bei Akteuren aus Gesellschaft und Wirtschaft hohes Ansehen und tragen entscheidend zur Lösung aktueller Herausforderungen bei.

Mit dem Ziel, hochwertige Lehre und Forschung zu gewährleisten, beteiligt sich die Hochschule wesentlich an der Weiterentwicklung des Bayerischen Untermain und der Metropolregion. Letztere befindet sich zunehmend im Wettbewerb mit anderen Ballungsräumen, sowohl in Deutschland und Europa als auch in der ganzen Welt. Hierfür ist die Unterstützung der Hochschuleinrichtungen der Region unerlässlich. Der Hochschulentwicklungsplan bietet der Hochschule Aschaffenburg die notwendige Orientierung, ihre eigene strategische Rolle zu definieren, um diese Herausforderung zu meistern.

Der Hochschulrat begrüßt darüber hinaus das vorliegende Dokument als lebendiges Beispiel für einen gelungenen Bottom-up-Prozess. Viele Hochschulmitglieder haben sich in den verschiedenen Arbeitsgruppen aktiv eingebracht und mit ihren Vorstellungen und Diskussionsbeiträgen die Entstehung bereichert.

Der Hochschulrat wird den Prozess der Umsetzung begleiten und sich gern berichten lassen, wie Ideen und Ziele des Hochschulentwicklungsplans letztlich Wirklichkeit werden.



Friedbert Eder

Vorsitzender des Hochschulrates

III. Unsere Ziele

Der Hochschulentwicklungsplan beinhaltet vier Handlungsfelder, die wir in den kommenden Jahren konzentriert bearbeiten werden: Studium, Lehre und Weiterbildung, Forschung und Transfer, Internationalisierung sowie Personal, Infrastruktur und Organisation. Wir greifen dabei auf die bisherige erfolgreiche Entwicklung unserer Hochschule zurück und integrieren gleichzeitig neue Ideen. Dabei berücksichtigen wir die sich ändernden und wachsenden internen bzw. externen Ansprüche.

Im Bereich Studium, Lehre und Weiterbildung legen wir unser Hauptaugenmerk auf die Sicherung der hohen Qualität und den Ausbau des Studienangebots in engem thematischem Bezug zur regionalen Wirtschaft sowie zur Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Mit einer maßvollen Erweiterung unseres Kompetenzprofils stärken wir die Zukunftsfähigkeit der Hochschule. Wir gewährleisten eine individuelle Betreuung und fördern bzw. fordern unsere Studierenden gemäß ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen, auch durch die Unterstützung einer informierten Studienwahl. Für eine praxisbezogene exzellente Lehre auf wissenschaftlicher Basis nutzen wir eine hochwertige Infrastruktur. Mit entsprechenden Angeboten und Einrichtungen unterstützen wir darüber hinaus die Vereinbarkeit von Familie und Studium. Die Stärken unserer Einrichtung und unser besonderes Profil kommunizieren wir offensiver als in der Vergangenheit.

Wir etablieren eine dauerhafte Forschungs- und Transferstruktur und kümmern uns um die notwendige Basisfinanzierung. Unser Zentrum für wissenschaftliche Services und Transfer (ZeWiS) werden wir verstetigen und eine dauerhafte Gebäudeinfrastruktur für Forschung schaffen. Mit einem fachlich geschärften Forschungsprofil machen wir unsere Forschungsergebnisse sichtbar und grenzen uns mit einer entsprechend stärker von anderen Hochschuleinrichtungen der Region ab. Das Konzept des projektorientierten Masterstudiengangs entwickeln wir weiter, um leistungsfähige Studierende für die Hochschule zu gewinnen. Gleichzeitig setzen wir die Beteiligung an regionalen und überregionalen Kooperationen fort. Dazu gehören auch die Durchführung von kooperativen Promotionen mit Universitäten und der Ausbau von internationalen Forschungsk Kooperationen.

Durch Internationalisierung bilden wir unser Profil stärker aus und erschließen unserer Hochschule Wachstumspotentiale. Unsere Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenz. Wir fördern die Auslandsmobilität aller Hochschulmitglieder und machen Finanzierungs- und Stipendienmöglichkeiten transparent. Zur besseren Unterstützung ausländischer Studierender bauen wir bestehende Maßnahmen zu einer Willkommenskultur aus. Wir begreifen dabei Internationalisierung als ganzheitliche strategische Aufgabe.

Zur Bewältigung der Aufgaben werden wir Strukturen und Ressourcen sichern und ggf. anpassen. Wir verbessern unsere Abläufe und bringen sie mit der in den letzten Jahren gewachsenen Organisation in Einklang. Unser Leitbild aktualisieren wir und beziehen neue, gesellschaftspolitische Themen ein. Das vorhandene gute

Betriebsklima wollen wir erhalten und neue interne Kommunikationswege erschließen. Wir sorgen dafür, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Lage sind, die sich stetig wandelnden und zugleich zunehmenden Aufgaben zu erfüllen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf begreifen wir als Teil einer lebensphasenorientierten Führungspraxis.

Auf die Erweiterung von Studierenden- und Personalzahlen sowie auf neue Anforderungen reagieren wir mit der Bereitstellung einer entsprechenden baulichen und technischen Infrastruktur, die wir kontinuierlich anpassen.

Das Zukunftsfeld Digitalisierung werden wir in einer Strategie bündeln, umsetzen und laufend weiterentwickeln. Digitale Lernformate bieten die Möglichkeit zu einem orts- und zeitunabhängigen Studium, in der Forschung nutzen wir Schnittstellen mit bereits vorhandenen Projekten.

IV. Hochschule in Zahlen

A. Allgemeines

Die Hochschule Aschaffenburg wurde 1994 als Abteilung der damaligen Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt-Aschaffenburg gegründet und nahm im Jahr 1995 den Studienbetrieb mit dem Studiengang „Betriebswirtschaft“ auf. Sie wurde im Jahr 2000 nach Evaluation durch den Wissenschaftsrat und einer entsprechenden positiven Stellungnahme selbstständig und gliedert sich inzwischen in die Fakultäten Wirtschaft und Recht (WR) sowie Ingenieurwissenschaften (IW). Seit 01.10.2015 trägt die Hochschule den Namen Hochschule für angewandte Wissenschaften Aschaffenburg.

Der innenstadtnahe Standort in der Würzburger Straße – ein vormaliges Kasernengelände – wurde in den letzten Jahren nicht nur umfänglich modernisiert, sondern auch in Anbetracht steigender Studierendenzahlen immer wieder baulich ergänzt. Weitere Neubauten wie z. B. für die Bibliothek, das Rechenzentrum und ein Fakultätsgebäude befinden sich in der Planungsphase, ebenso eine Außenstelle in Miltenberg. Die Anmietung eines zusätzlichen Gebäudes in der Würzburger Straße unweit des Campus war notwendig, um über weitere Flächen für Hörsäle, Labore und Arbeitsplätze verfügen zu können.

Die Hochschule Aschaffenburg bündelt ihre Forschungsaktivitäten überwiegend im Zentrum für wissenschaftliche Services und Transfer (ZeWiS) am Industrie Center Obernburg. Langfristige, anwendungsorientierte Forschungsarbeiten und Kooperationen mit Unternehmen und Institutionen kennzeichnen die junge Forschungseinrichtung. Sie führen zu einem konsequenten Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft und gewährleisten einen optimalen Praxisbezug. Auch dank intensiver Forschungsaktivitäten erreicht die Hochschule Aschaffenburg regelmäßig Spitzenplätze in Hochschulrankings.

B. Studiengänge und Studierende

Ihrem Gründungsauftrag gemäß ist die Hochschule Aschaffenburg mit ihren Studienangeboten und Forschungsaktivitäten eine regional orientierte Bildungseinrichtung mit Fokus auf den Bayerischen Untermain und die Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Hauptarbeitgeber in der Region sind die Branchen Mechatronik und Automation, Automotive, Logistik sowie Informationstechnologie. Das internationale Finanzzentrum Frankfurt am Main ist Sitz namhafter Banken und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Diese fachlichen und fachlich übergreifenden Anforderungen spiegeln sich im Studienangebot der Hochschule Aschaffenburg wider, das im Zuge des Bologna-Prozesses erfolgreich in neue Strukturen überführt wurde.

Insgesamt sind mit Stand 1. Oktober 2016 3.374 Studierende immatrikuliert. Zum Wintersemester 2016/2017 haben 862 Erstsemester ihr Studium an der Hochschule Aschaffenburg aufgenommen. Die Hochschule bietet derzeit elf grundständige Bachelor-Studiengänge und fünf konsekutive Master-Studiengänge an. Alle Studiengänge sind akkreditiert oder befinden sich in einem entsprechenden Verfahren. Das Studienangebot

der beiden Fakultäten gliederte sich zum 1. Oktober 2016 in folgende Studiengänge mit folgenden Studierendenzahlen:

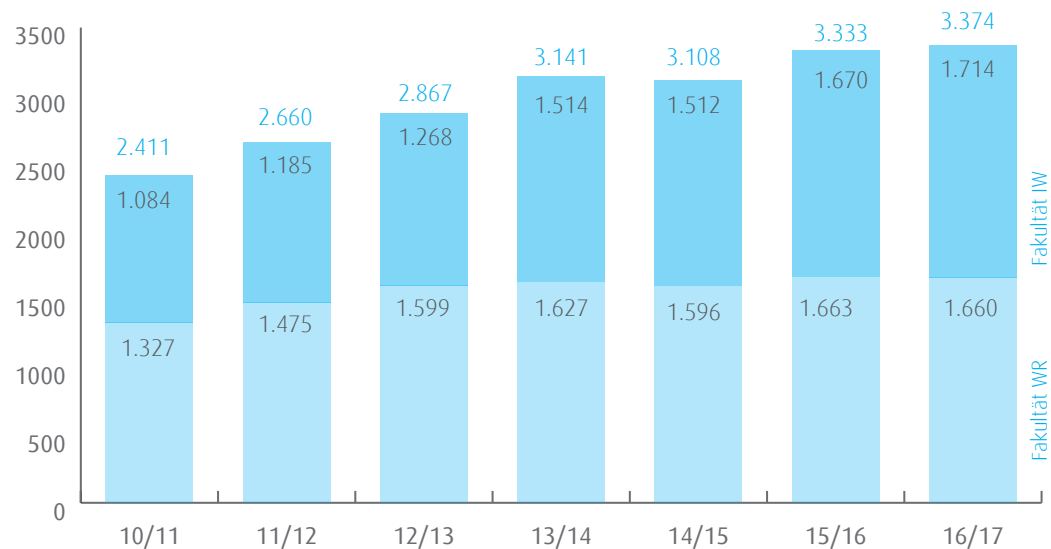
Tabelle 1:
Studierendenzahlen
der Studiengänge
(Stand
Semesterbeginn
01.10.2016)

Studiengang	Studierende WS 2016/2017
Fakultät Wirtschaft und Recht	
Betriebswirtschaft (B. A.)	629
Betriebswirtschaft und Recht (B. A./LL. B.)	562
Internationales Immobilienmanagement (B. A.)	294
Immobilienmanagement (M. A.)	44
International Management (M. A.)	42
Wirtschaft und Recht (M. A./LL. M./M. Sc.) ¹	89
Fakultät Ingenieurwissenschaften	
Elektro- und Informationstechnik (B. Eng.)	239
Elektro- und Informationstechnik (berufsbegleitend) (B. Eng.) ²	78
Erneuerbare Energien und Energiemanagement (B. Eng.)	168
Internationales Technisches Vertriebsmanagement (B. Eng.)	250
Multimediale Kommunikation & Dokumentation (B. Sc.)	247
Mechatronik (B. Eng.)	314
Wirtschaftsingenieurwesen (B. Eng.)	305
Wirtschaftsingenieurwesen/Materialtechnologien (B. Eng.)	29
Elektro- und Informationstechnik (M. Eng.) ³	59
Wirtschaftsingenieurwesen (M. Sc.)	25
Gesamt	3.374

Darüber hinaus wird die Hochschule Aschaffenburg zum Wintersemester 2017/18 den berufsbegleitenden Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (B. Eng.) und den Blended Learning-Studiengang Betriebswirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen (B. A.) anbieten.

In den letzten Jahren sind die Studierendenzahlen stetig gewachsen, wie die folgende Abbildung zeigt:

Abbildung 1:
Entwicklung der
Studierendenzahlen
2010-2016



Mit der konsequenten Integration interdisziplinärer Studiengänge in das Portfolio ist es gelungen, zu einer besseren Bildungsbeteiligung von Frauen in den Ingenieurwissenschaften beizutragen, weil diese erfahrungsgemäß an der Vernetzung verschiedener Themenbereiche stärker interessiert sind. Der wachsende Bedarf von Frauen an weiterer Qualifizierung spiegelt sich in den Masterstudiengängen ebenfalls wider. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Frauenanteil in den Studiengängen der Hochschule Aschaffenburg. In den technischen Fächern im Allgemeinen ist eine stetige Zunahme an weiblichen Studierenden erkennbar. Bei den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern ist das Geschlechterverhältnis weiterhin ausgewogen.

Anteil weiblicher Studierender nach Studiengang	WS 2015/2016	WS 2016/2017
Fakultät Wirtschaft und Recht	55,9%	56,2%
Betriebswirtschaft (B. A.)	52,7%	54,7%
Betriebswirtschaft und Recht (B. A./LL. B.)	57,6%	56,0%
Internationales Immobilienmanagement (B. A.)	66,2%	67,3%
Immobilienmanagement (M. A.)	54,8%	47,7%
International Management (M. A.)	71,4%	54,8%
Wirtschaft und Recht (M. A./LL. M./M. Sc.) ¹	32,5%	31,5%
Fakultät Ingenieurwissenschaften	22,5%	23,0%
Elektro- und Informationstechnik (B. Eng.)	9,1%	9,6%
Elektro- und Informationstechnik (berufsbegleitend) (B. Eng.) ²	6,3%	7,7%
Erneuerbare Energien und Energiemanagement (B. Eng.)	22,0%	22,0%
Internationales Technisches Vertriebsmanagement (B. Eng.)	23,9%	26,4%
Multimediale Kommunikation & Dokumentation (B. Sc.)	67,0%	65,2%
Mechatronik (B. Eng.)	9,5%	9,2%
Wirtschaftsingenieurwesen (B. Eng.)	17,5%	18,4%
Wirtschaftsingenieurwesen/Materialtechnologien (B. Eng.)		24,1%
Elektro- und Informationstechnik (M. Eng.) ³	11,3%	6,8%
Wirtschaftsingenieurwesen (M. Sc.)	28,6%	16,0%
Gesamt	39,1%	39,4%

Tabelle 2: Anteil weiblicher Studierender im Wintersemester 2015/16 und 2016/17

Knapp 5.400 Personen haben bisher ihr Studium an der Hochschule Aschaffenburg abgeschlossen. Aus Befragungen von Absolventinnen und Absolventen ist bekannt, dass etwa die Hälfte von ihnen in der Region verbleibt, entweder um sich nach dem Bachelorabschluss weiterzuqualifizieren oder um eine berufliche Tätigkeit aufzunehmen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über aktuelle Absolventenzahlen:

¹ Kooperationsstudiengang mit der OTH Amberg-Weiden

² Kooperationsstudiengang mit der Hochschule Darmstadt; darüber hinaus führen Aschaffenburg und Darmstadt gemeinsam den berufsbegleitenden Masterstudiengang Elektro- und Informationstechnik durch; hierfür wird der Abschlussgrad in Darmstadt vergeben.

³ Kooperationsstudiengang mit den Hochschulen Würzburg-Schweinfurt und Coburg

Tabelle 3:

Absolventinnen und
Absolventen im
Prüfungsjahr 2016

Absolventinnen und Absolventen nach Studiengang	Wintersemester 2015/16	Sommersemester 2016	Gesamt
Betriebswirtschaft (B.A.)	39	81	120
Betriebswirtschaft und Recht (B.A./LL.B.)	53	57	110
Elektro- und Informationstechnik (B.Eng.)	31	11	42
Erneuerbare Energien und Energiemanagement (B. Eng.)	17	16	33
Internationales Immobilienmanagement (B.A.)	20	20	40
Internationales Technisches Vertriebsmanagement (B. Eng.)	20	22	42
Multimediale Kommunikation & Dokumentation (B. Sc.)	20	18	38
Mechatronik (B. Eng.)	23	15	38
Wirtschaftsingenieurwesen (B. Eng.)	23	29	52
<i>Absolventen Bachelorstudiengänge</i>	<i>246</i>	<i>269</i>	<i>515</i>
Master Elektro- und Informationstechnik (M.Eng.)	16	14	30
Master Immobilienmanagement (M.A.)	3	6	9
Master International Management (M.A.)		4	4
Master Wirtschaft und Recht (M. A./LL. M./M. Sc.)	16	17	33
<i>Absolventen Masterstudiengänge</i>	<i>35</i>	<i>41</i>	<i>76</i>
Gesamt	281	310	591

C. Personal

An der Hochschule lehren 90 Professorinnen und Professoren und acht Lehrkräfte für besondere Aufgaben (Stand 31.12.2016). Ferner sind 206 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Hochschule tätig. Der Frauenanteil an allen Professuren lag bei 22% und somit über dem bayerischen Durchschnitt von 18,7% und damit im Bundesdurchschnitt von 22,7% des Vorjahres 2015.

Tabelle 4: Personal
an der Hochschule
Aschaffenburg

	„Köpfe“	davon weiblich
Wissenschaftliches Personal		
Professorinnen und Professoren	90	20
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	8	7
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen	46	13
<i>davon aus Haushaltsmitteln</i>	<i>15</i>	<i>2</i>
<i>davon aus Drittmitteln</i>	<i>31</i>	<i>11</i>
Nichtwissenschaftliches Personal		
in den Fakultäten	79	22
<i>davon aus Haushaltsmitteln</i>	<i>62</i>	<i>17</i>
<i>davon aus Drittmitteln</i>	<i>17</i>	<i>5</i>
in der Zentralverwaltung ¹	81	51
<i>davon aus Haushaltsmitteln</i>	<i>69</i>	<i>43</i>
<i>davon aus Drittmitteln</i>	<i>12</i>	<i>8</i>
Gesamt	304	113

In den Fakultäten und in der Zentralverwaltung sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl aus staatlichen Haushalts- als auch aus Drittmitteln beschäftigt. Aus letzteren ergeben sich häufig befristete Arbeitsverhältnisse. Insbesondere Masterstudierenden, aber auch Promovenden in den Ingenieurwissenschaften, wird so die Möglichkeit gegeben, Berufstätigkeit und Weiterqualifizierung effizient miteinander zu verbinden. Gleichzeitig benötigen diese Projekte wiederum hausinterne Unterstützung bei der administrativen Abwicklung, nicht zuletzt aufgrund steigender Anforderungen von Politik und Gesellschaft in Bezug auf Transparenz und Compliance. Daher ist seit Jahren zu beobachten, dass die Zahl der Personen, die an der Hochschule tätig sind, kontinuierlich steigt. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der letzten Jahre:

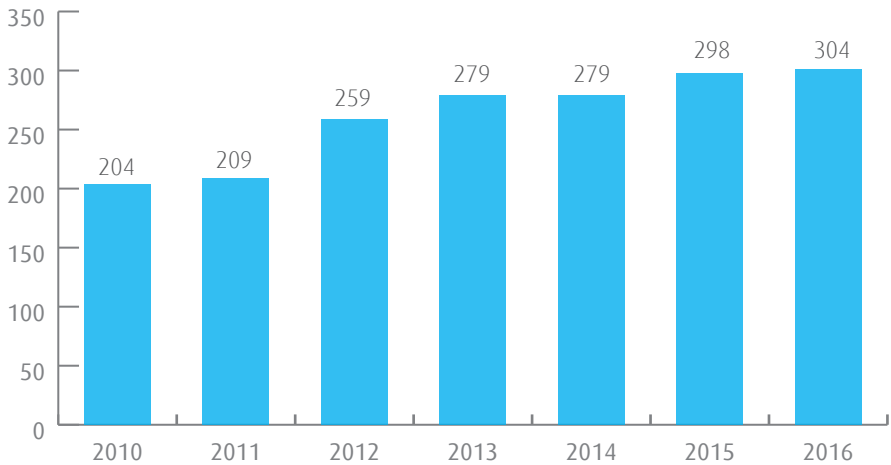


Abbildung 2:
Entwicklung der
Personalzahlen
2010 - 2016

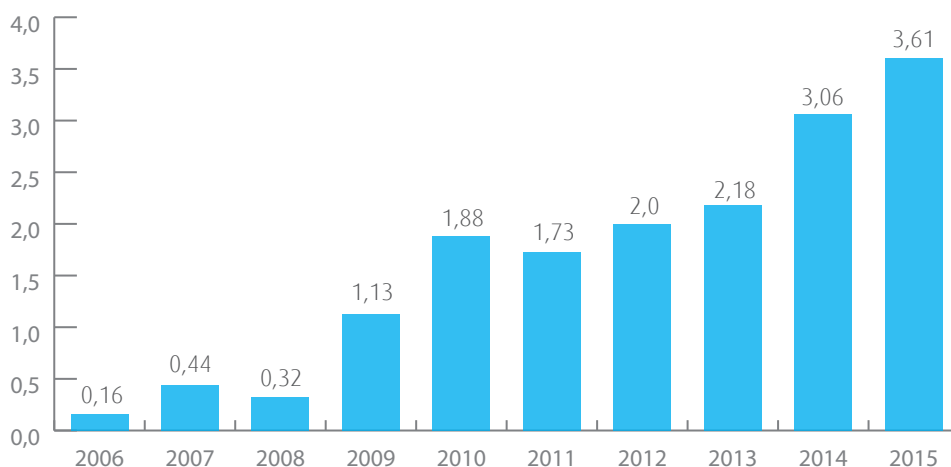
D. Forschung und Transfer

Die Hochschule Aschaffenburg verfolgt konsequent das didaktische Prinzip einer forschungsbasierten Lehre, was sich in den letzten Jahren in einschlägigen Rankings als Stärke erwiesen hat.

Als besonderes Konzept hat sich in der Fakultät Ingenieurwissenschaften das Prinzip der forschungsorientierten Projekt-Masterstudiengänge etabliert. Die Studierenden sind dabei als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Drittmittelprojekte eingebunden, können sich jedoch gleichzeitig weiterqualifizieren. Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen schließen ggf. in Kooperation mit einer Universität eine Doktorarbeit an, die ebenfalls in Drittmittelprojekte eingebunden ist. Die Zahl kooperativer Promovenden steigt daher kontinuierlich. Insgesamt sind über 40 laufende Promotionsverfahren zu verzeichnen.

Das oben schon erwähnte Zentrum für Wissenschaftliche Services und Transfer (ZeWiS) fungiert als Katalysator für Forschungsaktivitäten und dient deren Umsetzung sowie als Schnittstelle zur Fachwelt und zur interessierten Öffentlichkeit, insbesondere zu möglichen Kooperationspartnern. Die dort vorhandene personelle und technische Infrastruktur ermöglicht nicht nur Forschung auf hohem Niveau, sondern trägt zur erfolgreichen Akquise von Forschungsmitteln in eindrucksvoller Höhe bei. Die folgende Abbildung illustriert die Drittmittelentwicklung zwischen 2006 und 2015.

Abbildung 3:
Entwicklung der
Drittmittel 2006-
2015 in Mio €



Des Weiteren wird in den hochschuleigenen Instituten für Information Management, Wirtschaftsrecht und Vermögensverwaltung auf den verschiedensten Gebieten der Technik und Wirtschaft geforscht. Derzeit bieten 30 Labore der Hochschule Aschaffenburg mit bester technischer Ausstattung die Grundlage für eine aktuelle und praxisnahe ingenieurwissenschaftliche Ausbildung. Sie bilden zudem die Basis für zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Hochschule.

Das Zentrum Naturwissenschaften ist für die experimentelle naturwissenschaftliche Lehre in allen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen zuständig. Im Rahmen des Technologie- und Wissenstransfers stehen die technische Ausstattung und die Fachkompetenz der Hochschulangehörigen für anwendungsbezogene Forschungs- und Entwicklungsvorhaben und für Dienstleistungen zur Verfügung.

Das Fraunhofer Anwendungszentrum Ressourceneffizienz (ARess) ist eine Kooperation der Fraunhofer-Arbeitsgruppe IWKS (Alzenau) und der Hochschule Aschaffenburg. Beide Einrichtungen sind zudem über eine Stiftungsprofessur miteinander verbunden. Diese Kooperation ist für die Durchführung des

Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen/Materialtechnologien essentiell und ermöglicht den Anschluss an internationale Spitzenforschung in einem zukunftssträchtigen Themenfeld.

E. Internationalisierung

Das Studienangebot orientiert sich an den Anforderungen des Arbeitsmarktes und künftigen gesellschaftlichen Herausforderungen und ist durch Praxisbezug und Internationalität geprägt. Die Internationalisierung ist eines der drei individuellen Ziele der Hochschule Aschaffenburg in den Zielvereinbarungen 2014 – 2018 mit dem Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

Die Hochschule Aschaffenburg pflegt Kontakte mit knapp 50 Partnerhochschulen innerhalb und außerhalb Europas. Für beide Fakultäten wurden mit folgenden Partnerhochschulen Doppelabschlüsse vereinbart: Seinäjoki University of Applied Sciences, Turku University of Applied Sciences, beide in Finnland, und mit der Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften an der Tongji University in Shanghai, China. Die folgenden Abbildungen zeigen das verstärkte Interesse der Studierenden, an einer ausländischen Hochschule zu studieren bzw. in Aschaffenburg ein Austauschsemester zu absolvieren.

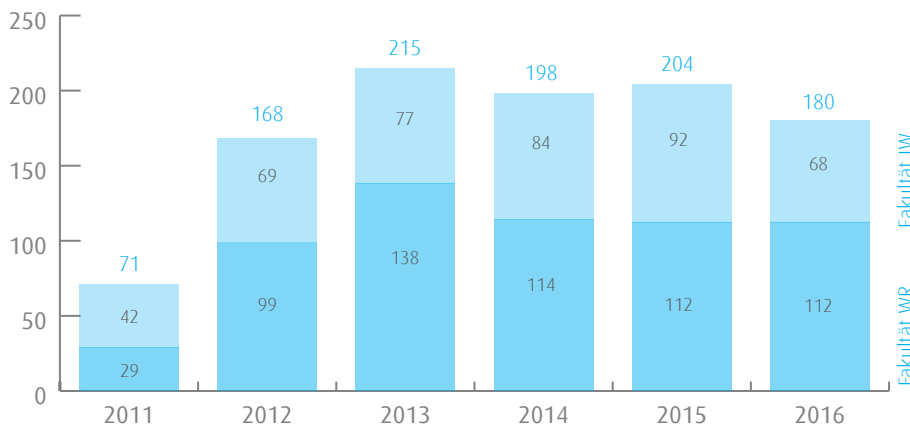


Abbildung 4:
Mobilität von
Studierenden
2011 – 2016 –
Outgoings

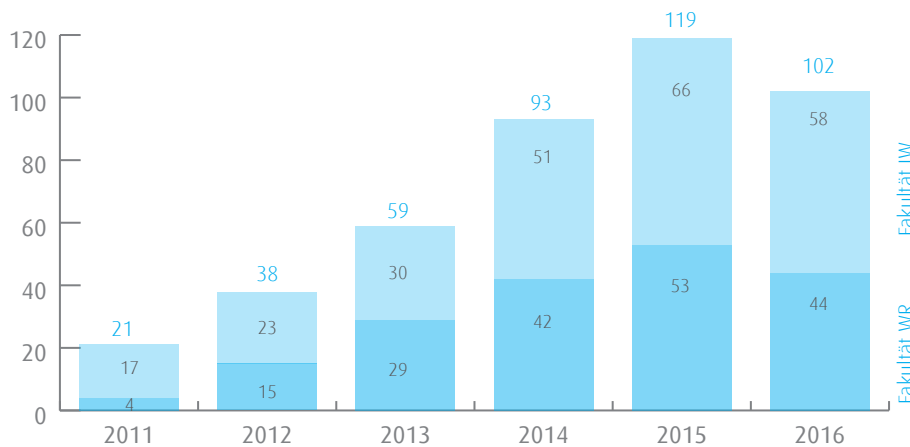


Abbildung 5:
Mobilität von
Studierenden
2011 – 2016 –
Incomings

Auch Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung nehmen am Austausch teil bzw. umgekehrt besuchen Kolleginnen und Kollegen ausländischer Partnereinrichtungen die Hochschule Aschaffenburg.

Tabelle 5: Mobilitäten von Lehrenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Jahr 2016

Gastdozenturen	Outgoings (davon Erasmus)	Incomings (davon Erasmus)
Fakultät Wirtschaft und Recht	5 (5)	15 (5)
Fakultät Ingenieurwissenschaften	4 (4)	16 (7)

Personalaustausch	Outgoing (davon Erasmus)	Incoming (davon Erasmus)
Fakultät Wirtschaft und Recht	5 (4)	3 (0)
Fakultät Ingenieurwissenschaften	6 (5)	0 (0)
Verwaltung	7 (5)	2 (2)

V. Leitbild der Hochschule Aschaffenburg

Die Hochschule Aschaffenburg ist eine Hochschule für Technik und Wirtschaft. Die Leitung und die Mitglieder der Hochschule – Professor(inn)en, Mitarbeiter(innen) und Studierende – orientieren sich an den folgenden Werten und Zielen:

Studierende im Mittelpunkt

Wir stellen die Studierenden in den Mittelpunkt unseres Handelns und sehen es als unsere Aufgabe, ihnen den Weg in ein erfolgreiches Berufsleben zu ebnen.

Exzellente Lehre

Es wird ein Studienangebot realisiert, das sich an den Anforderungen des Arbeitsmarktes und künftigen gesellschaftlichen Herausforderungen orientiert. Es zeichnet sich aus durch:

- Serviceorientierung
- Praxisbezug
- Motivation der Lehrenden
- Internationalität

Forschungs- und Entwicklungskompetenz

Die Hochschule betreibt praxis- und anwendungsorientierte Forschung. Kooperationen mit Unternehmen und Institutionen führen zu einem konsequenten Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft.

Gleichstellung und Familienfreundlichkeit

Wir fördern die Gleichstellung von Frauen und Männern und schaffen kinder- und familienfreundliche Studien- und Arbeitsbedingungen.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit und offener Dialog

Die Prinzipien des guten Miteinanders und des respektvollen Umgangs werden geachtet. Entscheidungswege sind transparent, indem Argumente und Interessen, die zu Entscheidungen führen, durch eine offene Kommunikation zwischen allen Beteiligten dargelegt werden.

Die Mitglieder der Hochschule weisen sich gegenseitig darauf hin, wenn diese Werte und Ziele durch jeweilige individuelle Handlungen als gefährdet angesehen werden müssen.

Dieses Leitbild wurde von Vertreter(n)innen der Fakultäten, der Verwaltung, der Studierenden und der Hochschulleitung erarbeitet. Die erweiterte Hochschulleitung hat am 22.03.2011 dieses Leitbild beschlossen.

VI. Umfeld und Profil

In der heutigen Zeit agieren Hochschulen in komplexen kollektiven und politischen Gefügen und müssen sich gewachsenen externen Ansprüchen stellen. Mit dem vorliegenden Hochschulentwicklungsplan führt die Hochschule Aschaffenburg aus, wie sie diese erfüllen will.

Politische Rahmenbedingungen (Zielvereinbarungen)

Die Weiterentwicklung der Hochschule Aschaffenburg, insbesondere im Kontext der bayerischen Wissenschaftslandschaft, wird im Wesentlichen durch die Zielvereinbarungen mit dem Freistaat Bayern geprägt. Diese forcieren nicht nur gesellschaftspolitisch die Modernisierung der Hochschule im Sinne einer zeitgemäßen öffentlichen Verwaltung, sondern fungieren auch als wichtiges Transparenz- und Rechtfertigungsszenario gegenüber der Öffentlichen Hand als Hauptgeldgeber.

Diesbezüglich kommt dem Hochschulentwicklungsplan eine Doppelrolle zu. Einerseits handelt es sich um ein gesetzlich verankertes Strategiepapier, das selbst Teil der laufenden Zielvereinbarungsperiode 2014-2018 ist. Andererseits bietet es der Hochschule die Möglichkeit, eigene Prioritäten zu definieren und diese in Diskussionen zur kommenden Zielvereinbarungsperiode 2019-2023 einzubringen.

Neues Verständnis von Hochschulaufgaben

Traditionell hatten Hochschulen für angewandte Wissenschaften ihr Hauptbetätigungsfeld in der praxisorientierten akademischen Bildung von jungen Menschen. Heute wird jedoch erwartet, dass sie mehr leisten als „nur“ Lehre und – seit einigen Jahren auch – Forschung. Somit sieht sich die Hochschule Aschaffenburg in der Pflicht, im Sinne einer Third Mission ihren Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft zu leisten bzw. mit ihren Kompetenzen diese Weiterentwicklung aktiv anzustoßen. Die anwendungsorientierte Ausrichtung und die Professorinnen und Professoren mit ihren teils langjährigen Erfahrungen in der Wirtschaft bieten beste Voraussetzungen für eine Vernetzung mit Unternehmen und Institutionen. Von dem sich ergebenden Wissenstransfer profitieren Hochschule und Unternehmen gleichermaßen.

Einbindung in eine Region mit Weitblick

Region bezeichnet im engeren geografischen Sinne zunächst das Gebiet des Bayerischen Untermain mit seiner von kleinen und mittleren Unternehmen geprägten Wirtschaftsstruktur. Einige mittelständische Betriebe haben sich innerhalb ihrer jeweiligen Branche als Weltmarktführer etabliert und exportieren ihre Produkte erfolgreich ins Ausland.

Eine weitere Definition von Region bezieht sich auf die Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main mit ihrer aus-

gezeichneten internationalen Verkehrsanbindung. Entsprechend sind hier nationale und internationale Großkonzerne sowie die schon erwähnten global agierenden Mittelständler beheimatet. Sie suchen akademisch ausgebildetes Personal, das neben soliden Fachkompetenzen auch Schlüsselqualifikationen wie Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen und ggf. Auslandserfahrung vorweisen kann.

Wettbewerb mit anderen Hochschulen in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main

Die wirtschaftliche Dynamik der Rhein-Main-Region prägt die zugehörige Hochschullandschaft maßgeblich. Mehr als ein Dutzend Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften, sowohl in staatlicher als auch in privater und kirchlicher Trägerschaft, qualifizieren mit ihrer Vielzahl von Studiengängen Menschen für das Berufsleben und tragen mit exzellenten Forschungsaktivitäten zur Bereicherung der Gesellschaft bei.

Die Hochschule Aschaffenburg ist ein stetig wachsender Teil dieses Gefüges. Sie steht mit diesen Einrichtungen jedoch auch im direkten Wettbewerb: Alle Beteiligten sind sehr daran interessiert, leistungswillige und -fähige Studierende zu gewinnen und für diese gute Lehre und spannende Forschung mit entsprechend qualifiziertem Personal anzubieten.

Die meisten Hochschulen suchen in dieser Situation mit der Einrichtung weiterer Studienangebote zu bestehen. Zum Wintersemester 2016/17 standen laut Hochschulkompass der HRK in der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main ca. 1.000 grundständige Studiengänge zur Auswahl. Studieninteressierte haben es zunehmend schwerer, aus der Vielzahl der Möglichkeiten den für sie geeigneten Studiengang auszuwählen. Laut Prognosen der KMK und des Freistaates Bayern wird der Anteil der 18- bis 25-jährigen zudem mittelfristig deutlich zurückgehen, auch am Bayerischen Untermain, was den Wettbewerb um die „besten Köpfe“ verschärfen wird.

Für eine kleine Einrichtung wie die Hochschule Aschaffenburg ist es daher besonders wichtig, ein unverwechselbares Profil vorweisen zu können. Nur so kann sie sich von anderen Anbietern in der Metropolregion, aber auch im gesamten Bundesgebiet abgrenzen. Neue Lehrgebiete, die das vorhandene ingenieur- und wirtschaftswissenschaftliche Portfolio der Hochschule ergänzen können, sind zu identifizieren. Bereiche, die einer Konsolidierung bedürfen, müssen erkannt und entsprechend entwickelt werden.

Neue Wege an Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Seit dem Jahr 1999 beteiligt sich Deutschland aktiv am Bologna-Prozess, der wohl größten Hochschulreform der letzten Jahrzehnte. Mit deren Umsetzung gingen verschiedene Paradigmenwechsel einher, welche letztlich die Position der Hochschulen für angewandte Wissenschaften im deutschen Hochschulsystem gestärkt haben.

Die Einführung gestufter Bachelor-Master-Studienstrukturen hat der Hochschule Aschaffenburg die Möglichkeit eröffnet, Studiengänge anzubieten, die für den höheren Dienst bzw. die 4. Qualifikationsebene und somit zur Promotion befähigen. Daraus resultiert sowohl die Notwendigkeit als auch die Möglichkeit, der Forschung einen größeren Stellenwert einzuräumen als es in der Vergangenheit der Fall war. Insbesondere die angewandte Forschung konnte sich so als profilgebendes Merkmal etablieren.

Die Etablierung von zwei Studienzyklen steht in Einklang mit der Ausweitung des Lernprozesses von der Phase der Adoleszenz auf den gesamten Lebensweg eines Individuums. Schon Bachelor- und Masterstudium können

mit zwischenzeitlicher Unterbrechung durch Berufstätigkeit absolviert werden. Immer mehr Menschen möchten sich zudem parallel zu ihrem Arbeitsleben weiterbilden und sind sowohl an kurzfristigen als auch langfristigen Angeboten mit akademischem Anspruch interessiert. Bei der Gewinnung von qualifizierten Fachkräften setzen daher immer mehr Unternehmen auf Weiterbildung als Unique Selling Point ihres Arbeitgeberprofils. Hier leistet die Hochschule Aschaffenburg aufgrund ihrer Position an der Schnittstelle zwischen Lehre, Berufsleben und Forschung einen wesentlichen Beitrag.

Diversität

In den letzten Jahren hat sich nicht nur die Zahl der Menschen, die an Hochschulen studieren und arbeiten, massiv erhöht; die Zusammensetzung verlangt ebenso nach neuen Konzepten des Lehrens und Lernens sowie der Gestaltung von beruflichen Tätigkeiten.

In Bezug auf die Studierenden ist eine zunehmende Bandbreite an mitgebrachten Kompetenzen zu beobachten, sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht. Die Hochschulen haben sich für neue Zielgruppen geöffnet (beruflich Qualifizierte). Lebenslanges Lernen hat im Zuge des Bologna-Prozesses eine besondere Bedeutung erhalten, und immer mehr Studierende kommen aus nicht-akademischen Elternhäusern. Die Verkürzung der gymnasialen Oberstufe und die Aussetzung der Wehrpflicht haben, allerdings nur zeitlich begrenzt, zu einer Verjüngung der Studienanfängerinnen und -anfänger beigetragen.

Daraus resultieren neue Anforderungen an Hochschulen, die Studierenden auf ihrem Weg zum erfolgreichen Abschluss zu unterstützen, sei es durch das Angebot zeitlich und örtlich flexibler Studienformen oder durch Angebote für die Angleichung von Vorkenntnissen. Die politisch gewünschte Durchlässigkeit zwischen Berufs- und Hochschulbildung gebietet das Beschreiten neuer Wege durch die Anerkennung und Anrechnung von Berufserfahrung auf das Studium.

Familiengerechtigkeit und Gleichberechtigung

Sowohl Studierende als auch Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen häufig Studium und Berufstätigkeit mit Familienpflichten verbinden. Der Hochschule Aschaffenburg ist es ein wichtiges Anliegen, Frauen und Männer bei der Bewältigung dieser gesellschaftlich wichtigen Aufgabe zu unterstützen. Die Vereinbarkeit von Familie und Studium bzw. Familie und Beruf unterstützt gleichwertige Karrierechancen beider Geschlechter. Sie ist ein wesentlicher Baustein in der Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe von Frauen und Männern, die durch die Erziehung von Kindern oder die Pflege von Angehörigen das Rückgrat des sozialen Gefüges bilden. Diese Anstrengungen werden durch einschlägige Zertifizierungen, wie z. B. das Audit Familienfreundliche Hochschule, sichtbar gemacht. Die Hochschule kann diese Auszeichnung bereits seit 2006 vorweisen und zeigt durch das dritte Re-Audit 2016, wie ernst ihr das Vereinbarkeitsthema ist.

VII. Handlungsfelder

A. Studium, Lehre und Weiterbildung

„Sicherung der hohen Qualität und Ausbau des Studienangebots mit individueller Betreuung und guter Ausstattung“

Studium, Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Transfer sollen in einer angemessenen Balance zueinander weiterentwickelt werden. Am wichtigsten und profilgebend für den Hochschultyp Hochschule für angewandte Wissenschaften sind Studium und Lehre. Schlüsselpersonen dafür sind die Lehrenden, die ihre besondere wissenschaftliche Befähigung durch eine Promotion nachgewiesen haben, und gleichzeitig über einschlägige Berufserfahrung außerhalb des Hochschulbereichs verfügen. Im Bereich von Studium und Lehre spielen Aktivitäten an der Schnittstelle zu Wissenschaftsbetrieb und klassischer Verwaltung zunehmend eine Rolle. Dazu zählen Didaktik, E-Learning, Hochschulmarketing, Familienfreundlichkeit, die Beratung und Informationsversorgung von Studierenden sowie das Qualitätsmanagement. Folgende Themen sollen daher bei der weiteren Entwicklung unserer Hochschule in den kommenden Jahren im Bereich Studium, Lehre und Weiterbildung im Vordergrund stehen.

Studiengangsportfolio erweitern

Unsere Studiengänge in Wirtschaft und Ingenieurwissenschaften stehen in thematischem Bezug zur regionalen Wirtschaft und der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Von Anfang an war die Interdisziplinarität ein Markenzeichen der Hochschule. Aufbauend auf die Studiengänge Betriebswirtschaft sowie Elektro- und Informationstechnik wurden in beiden Fakultäten interdisziplinäre Studiengänge eingerichtet. Mit Studienangeboten der jüngsten Vergangenheit haben wir außerdem die Zukunftsthemen Ressourceneffizienz, Mobilität sowie Sensorik- und Systemtechnik adressiert.

Wie schon in der Vergangenheit werden wir aktuelle Bedarfe und Entwicklungen regional und überregional beobachten. Der in Planung befindliche Studiengang Medical Engineering and Data Science ist eng mit bereits vorhandenen Kompetenzen im Haus verbunden. Gleichzeitig bietet er die Gelegenheit, mit dem Gesundheitsbereich das Kompetenzprofil der Hochschule zu erweitern. Dies trägt maßgeblich zur Zukunftssicherung unserer Hochschule bei. Mit der Verknüpfung der aktuellen gesellschaftspolitischen Themen Gesundheit und Digitalisierung leisten wir einen substanziellen Beitrag zur künftigen, im Entstehen begriffenen, Gesundheitsregion Franken.

Die Erweiterung des Studiengangsportfolios hat auch eine didaktische Komponente und spiegelt sich in digitalen Lehr-Lernformaten (Elektrotechnik) wider. Derzeit im Aufbau befindliche Studienangebote – Betriebswirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen sowie in der Weiterbildung der berufsbegleitende Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen – knüpfen an diese Erfahrungen an und machen die Ansprache neuer Zielgruppen, z. B. von Berufstätigen sowie von Personen in besonderen Lebenslagen, mit neuen Zeitmodellen möglich.

Kompetente Absolventinnen und Absolventen für die Region ausbilden

Markenzeichen unserer Studiengänge ist die hohe Qualität der Ausbildung. Wir stehen für akademisch und praxisnah ausgebildete Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen, die aufgrund ihres Studiums in der Lage sind, sich rasch in neue Sachverhalte einzuarbeiten und in ihren Unternehmen zu wertvollen Stützen der Unternehmensproduktivität werden. Sie verfügen über hohe praktische Problemlösungskompetenz, die sie während des Studiums schon im Praxissemester einüben, in Praxisprojekten erproben und in Abschlussarbeiten in Kooperation mit Unternehmen dokumentieren. Diese zentralen Qualifikationsziele werden wir auch in Zukunft mit Nachdruck verfolgen.

Studierende fördern und fordern

Um unserem Qualitätsanspruch gerecht zu werden, fördern wir unsere Studierenden nach ihren Bedürfnissen, besonders an den Schnittstellen Studienbeginn und Eintritt in den Arbeitsmarkt, aber auch während des Studiums. Das reicht von Einführungsveranstaltungen, Tutorien, curricularen und außercurricularen Angeboten zur Unterstützung des wissenschaftlichen Arbeitens und zur Vorbereitung der Berufstätigkeit bis hin zum hochschuleigenen Begabtenförderprogramm on-top, der Vergabe von Deutschlandstipendien und dem Aufbau eines Alumni-Netzwerks. Die materielle und ideelle Würdigung überdurchschnittlicher Leistungen ist uns dabei ein besonderes Anliegen. Bei den Studierenden ist jedoch ein erheblicher Informations- und Ermutigungsbedarf sowohl zu regionalen als auch zu überregionalen Fördermöglichkeiten zu konstatieren. Dies betrifft ebenso die Finanzierung von Auslandsaufenthalten. Entsprechend werden wir uns noch stärker in der Bewerbung einschlägiger Programme engagieren.

Praxisbezogene exzellente Lehre auf wissenschaftlicher Basis bieten

Moderne Fachdidaktik ist für die Lehrenden ein Mittel, um den Studierenden das Lernen zu erleichtern und den gewünschte Kompetenzaufbau zu fördern. Deshalb sind die Lehrenden methodisch auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft und nutzen Fortbildungsangebote. Die bestehende sehr gute Labor-, IT- und Bibliotheksausstattung wollen wir auch in Zukunft zur Verfügung stellen.

Individuelle Betreuung gewährleisten

Als eher kleine Campus-Hochschule liegt unsere ganz besondere Stärke in der individuellen Betreuung der Studierenden, sei es durch die Lehrenden, das unterstützende Lehrpersonal in den Fakultäten oder im Kontakt mit der Bibliothek oder dem Studien-Service-Center. Damit können wir Studierende effektiv bei der Lösung ihrer individuellen Schwierigkeiten auf dem Weg zum Abschluss unterstützen. Das kommt insbesondere Erstakademikerinnen und -akademikern sowie ausländischen Studierenden zugute, die ihre akademische Sozialisation an der Hochschule durchlaufen. Dieses erfolgreiche Betreuungskonzept begründet unseren exzellenten Ruf und ist als Markenzeichen des Organisationstyps Hochschule für angewandte Wissenschaften weiter zu entwickeln.

Digitalisierung für die Lehre nutzen

Die technischen Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen wir künftig noch stärker da, wo es inhaltlich sinnvoll ist: für Angebote, die Studierenden mehr räumliche und zeitliche Flexibilität geben, so dass Studierende, die für ihren Lebensunterhalt arbeiten oder sich in besonderen Lebenslagen befinden bzw. gesundheitlich beeinträchtigt sind, davon profitieren. Dabei setzen wir bevorzugt auf Blended Learning, um Präsenzphasen mit Selbstlernphasen zu verbinden und damit optimalen Lernerfolg zu ermöglichen. Der neue Studiengang

Betriebswirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen greift diese Chance auf. Gleichzeitig kann die Digitalisierung genutzt werden, Lehrinhalte didaktisch aufzubereiten, (technische) Sachverhalte zu veranschaulichen, den Studierenden eine Selbsteinschätzung anzubieten, passendes Lehrmaterial für unterschiedliche Bedürfnisse innerhalb einer Lerngruppe bereitzustellen und Lehrveranstaltungen anzureichern. Für Produktion und Einsatz von E-Learning-Inhalten bieten wir den Lehrenden die notwendige Unterstützung. Studierende erwerben durch unsere Angebote digitale Kompetenzen, die sie in der modernen Arbeitswelt benötigen.

Weiterbildung und Lebenslanges Lernen gestalten

Im ingenieurwissenschaftlichen Bereich bieten wir mit der Hochschule Darmstadt berufsbegleitende Studiengänge an und sind gemeinsam somit die staatlichen Hochschulen im Rhein-Main-Gebiet mit der größten Kompetenz in diesem Bereich. Das kommt zum einen den Beschäftigten in den Firmen zugute, weil wir unserem gesellschaftlichen Auftrag gemäß Chancengerechtigkeit umsetzen. Zum anderen kommt es den regionalen Unternehmen zugute, die im rasanten technologischen Wandel auf hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen sind und eigenes Personal mit unserer Unterstützung weiterbilden können. Davon profitieren auch Menschen ohne traditionelle Hochschulzugangsberechtigung und können auf dem sogenannten dritten Bildungsweg weitere Kompetenzen erlangen.

Informierte Studien- und Berufswahl unterstützen

Durch zahlreiche Angebote wie das MINT-Oberstufenprojekt SANTO, Schüleruni, Girls' Day, Karrieremesse, Tag der (dualen) Ausbildung bzw. Tag der offenen Tür etc. zeigen wir der Öffentlichkeit in der Region, welche attraktiven Chancen die Studiengänge der Hochschule bieten. Damit tragen wir zur informierten Studienwahl der Studieninteressierten bei und eröffnen niederschwellige Kooperationsangebote für Unternehmen. Im Rahmen der Regionalen Fachkräfteallianz am Bayerischen Untermain stimmen wir uns mit weiteren Akteuren ab und unterstützen so nachhaltig die Gewinnung von Fachkräften für die Region. Dieses Engagement werden wir fortführen.

Unsere Stärken und unser Profil kommunizieren

Die geografische Sonderstellung an der Grenze zweier Bundesländer ist Herausforderung und Chance zugleich: Angesichts der Vielzahl und Vielfalt der Studienangebote in der Region erhält nicht nur die Profilierung der Hochschule, sondern auch ihrer Sichtbarkeit ein besonderes Gewicht. In der digitalen Informationsgesellschaft nimmt zudem die Bedeutung der Kommunikation der eigenen Stärken und des individuellen Profils auch für Hochschulen zu. Vor diesem Hintergrund sind bestehende Initiativen zur Gewinnung von Studierenden zu intensivieren. Angesichts begrenzter Ressourcen, aber auch im Sinne der Außenwirkung der Organisation als Ganzes, stimmen wir diese Maßnahmen stärker als bisher ab und nutzen im Haus vorhandene Initiativen.

Studieren mit Kind ermöglichen

Unsere Stärke der individuellen Betreuung der Studierenden erstreckt sich besonders auch auf eine kleine Gruppe von Studierenden, die besondere Herausforderungen durch familiäre Pflichten schon während des Studiums zu meistern haben. Diese wollen wir kompetent durch das Studium begleiten: mit Hilfe des Teams im Familien- und Frauenbüro, mit allgemeinen und besonderen Beratungsangeboten, konkreter Unterstützung in der Studienorganisation und Kinderbetreuung und entsprechenden Infrastrukturangeboten. Diese Maßnahmen sind regelmäßig zu überprüfen, anzupassen und an die sich immer wieder erneuernde Studierendenschaft zu kommunizieren.

B. Forschung und Transfer

„Etablierung einer dauerhaften Forschungs- und Transferstruktur“

Wir sind eine forschungsstarke Hochschule. Das Volumen unserer eingeworbenen Drittmittel ist gemessen an der Größe unserer Hochschule weit überdurchschnittlich. Unsere Labore bieten mit bester technischer Ausstattung exzellente Voraussetzungen, nicht nur für eine aktuelle und praxisnahe ingenieurwissenschaftliche Ausbildung, sondern auch für unsere zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsprojekte, viele davon in Zusammenarbeit mit Unternehmen. In Kooperation mit Universitäten werden derzeit bei uns in erheblichem Umfang Promotionsvorhaben durchgeführt und stets sehr erfolgreich abgeschlossen. Diese ausgezeichnete Arbeit wollen wir fortführen.

Das Profil des Hochschultyps herausbilden

Unsere Forschung bereichert im Sinne einer Didaktik des Forschenden Lernens entscheidend die Lehre in Studiengängen aller Niveaustufen und Fachrichtungen. Die Hochschulreformen der letzten Jahrzehnte haben sich als Chance erwiesen, Angewandte Forschung als Markenzeichen des Hochschultyps weiter zu etablieren. Mit dieser Prägung heben wir uns künftig insbesondere von Universitäten und Berufsakademien des Rhein-Main-Gebiets noch stärker ab.

Leistungsfähige Studierende gewinnen und binden

Insbesondere leistungsfähige junge Menschen interessieren sich frühzeitig für weiterführende Studiengänge nach dem ersten berufsqualifizierenden Abschluss, ggf. sogar für eine Promotion. Wir wollen sie mit einem fachlich attraktiven Angebot an Masterstudiengängen für ein Studium an unserer Hochschule gewinnen.

Konzept des projektorientierten Masterstudiengangs nutzen

Angewandte Forschungsprojekte stimulieren die Neugier bei Studierenden und Studieninteressierten und unterstützen sie darin, ihr Begabungspotential zu entfalten. Unser erfolgreiches Konzept des projektorientierten Masterstudiengangs soll in seiner bewährten Wechselwirkung mit der angewandten Forschung beibehalten werden. Im Fall einer thematischen Weiterentwicklung des Studienangebots wollen wir eine Übertragung und ggf. eine Erweiterung des Konzepts prüfen.

Zentrale Strukturen verstetigen

Das Zentrum für wissenschaftliche Services und Transfer (ZeWiS) fungiert als die Kooperationsplattform für angewandte Forschungsprojekte mit innovativen Unternehmen. Gleichzeitig steigert ZeWiS die Bedeutung unserer Hochschule für die Region Bayerischer Untermain und unterstützt nachhaltig die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft. Die anwendungsorientierten Forschungsarbeiten tragen zum Transfer hochwertiger Erkenntnisse in die Region bei. Vorhandene Third Mission-Strukturen, wie z. B. das ZeWiS, werden für diese Art der Forschung dauerhaft auf- und ausgebaut. Langfristig streben wir eine Organisationsform an, die kurzfristiges und flexibles Agieren ermöglicht.

Kooperative Promotionen stärken

Wir werden am erfolgreichen Konzept der kooperativen Promotion mit Universitäten festhalten und weitere

Universitäten im In- und Ausland für eine entsprechende Zusammenarbeit gewinnen. Wir nutzen die sich ergebenden Chancen des im Aufbau befindlichen Bayerischen WissenschaftsFORUMs (BayWISS) zur institutionalisierten Durchführung von Promotionsvorhaben. Diskussionen und neue Umsetzungsformen des Promotionsrechts werden wir verfolgen und für die Weiterqualifizierung unserer Absolventinnen und Absolventen nutzen.

Das Forschungsprofil fachlich schärfen

Fachlich knüpfen wir weiterhin an regionale, nationale aber auch internationale hochschulpolitische Initiativen an. Dazu gehören die Nordbayern-Initiative der bayerischen Staatsregierung, die HighTech-Strategie der Bundesregierung sowie das Rahmenprogramm Horizon2020 der Europäischen Kommission. Wir bringen uns bei der Lösung der hier benannten gesellschaftlichen Herausforderungen aktiv ein und begegnen diesen Herausforderungen insbesondere durch eine Schwerpunktsetzung in den Bereichen Ressourceneffizienz, Mobilität sowie Sensorik- und Systemtechnik.

Basisfinanzierung für Forschung gewährleisten

Für den nachhaltigen Ausbau unserer Forschungsaktivitäten streben wir eine ausreichende Grundfinanzierung und Personalausstattung an. Nur so können kontinuierliche Austauschforen etabliert werden, die den für alle Beteiligten essentiellen wissenschaftlichen Diskurs absichern. Auch für die Vernetzung unserer Hochschule – mit anderen Forschungseinrichtungen sowie mit der Industrie – und unsere Kooperationen über Fachdisziplinengrenzen hinweg ist eine solche Plattform unerlässlich.

Dauerhafte Gebäudeinfrastruktur für Forschung schaffen

Zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Forschung stellen wir eine qualitativ hochwertige Gebäudeinfrastruktur mit entsprechender Ausstattung bereit. Entsprechend nutzen wir alle Möglichkeiten, unsere Bautätigkeiten auszuweiten, und nehmen an Ausschreibungen und Wettbewerben teil, die zur Verstärkung der Forschungsinfrastruktur beitragen.

Zukunftsfeld Digitalisierung bedienen

Wir verknüpfen Lehre und Forschung mit dem Zukunftsthema Digitalisierung. Wir ergreifen diese Chance zur interdisziplinären Schärfung und Intensivierung unseres eigenen Profils. Dabei bringen wir uns aktiv in die Arbeit des Zentrums Digitalisierung Bayern ein.

Forschungsergebnisse sichtbar machen

Unsere Professorinnen und Professoren sind die Garanten zur Erbringung qualitativ hochwertiger Forschungsergebnisse. Um weitere forschungsaffine und kompetente Professorinnen und Professoren sowie leistungswillige und -starke Studierende zu gewinnen, werden wir unsere Forschungsergebnisse wirksamer sichtbar machen. Potentielle Bewerberinnen und Bewerber beider Statusgruppen werden so besser angesprochen. Erfolgreich durchgeführte Forschungsprojekte generieren wiederum den Zugang zu neuen Forschungsressourcen und helfen, Abhängigkeiten von öffentlichen Ausschreibungen und Wettbewerben zu reduzieren. Ein strategisch orientiertes Marketing ist dafür der entscheidende Schlüssel.

Beteiligung an Kooperationen fortsetzen

Die Beteiligungen an regionalen und überregionalen Kooperationen, wie z. B. die Mitgliedschaft im Hochschulverbund Franconian Alliance of Science and Technology (FAST) oder in der Fraunhofer-Projektgruppe

für Wertstoffkreisläufe und Ressourcenstrategie IWKS, ermöglichen uns nicht nur eine führende Position in der Hochtechnologie, sondern tragen auch zu unserer verstärkten Präsenz in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit bei. Entsprechend werden wir unsere bestehenden Initiativen weiter ausbauen und konsolidieren.

C. Internationalisierung

„Profilbildung und Erschließung von Wachstumspotentialen durch Internationalisierung“

Internationalität genießt an der Hochschule Aschaffenburg große Wertschätzung und ist seit Jahren im Leitbild verankert. Fremdsprachen sind Pflichtbestandteile aller Curricula und Auslandsaufenthalte, seien es Studiensemester oder Praktika, werden von Studierenden aller Studiengänge genutzt. Zahlreiche Professorinnen und Professoren haben eine Zeitlang im Ausland gelebt und verfügen daher über exzellente Voraussetzungen, Studierende für fremde Länder und Kulturen zu sensibilisieren.

Studierende können sowohl an Doppelabschlussprogrammen mit Hochschulen in Finnland (Bachelor und Master) und China (Bachelor) teilnehmen. Beim Ranking des Erasmus+ Austausches erreicht die Hochschule Aschaffenburg im Wettbewerb der kleinen Hochschulen einen Spitzenplatz und ist damit Teil der europäischen Erfolgsgeschichte von Erasmus. Dabei knüpfen international aufgeschlossene Studierende häufig an vorhochschulische Erfahrungen im Ausland an. Wir begreifen unsere Bestrebungen zur Internationalisierung zunehmend als Profilmerkmal, um potenzielle Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. Internationaler Studierenden- und Lehrendenaustausch hängt jedoch immer auch von den politischen Rahmenbedingungen ab. Durch die jüngsten Entwicklungen in Großbritannien und den USA sehen wir neue Herausforderungen auf uns zukommen.

International kompetente Absolventinnen und Absolventen ausbilden

Sprachkompetenz und Auslandserfahrung sehen wir als zentrale Qualifizierungsmerkmale unserer Hochschulabsolventinnen und -absolventen an und werden deren Bedeutung künftig noch deutlicher kommunizieren. International kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von Arbeitgebern, insbesondere im exportorientierten Frankfurt-Rhein-Main-Gebiet, nachgefragt. Wir bieten unseren Studierenden daher gezielt Möglichkeiten, weitere Fremdsprachenkenntnisse über das Pflichtpensum hinaus sowie interkulturelle Kompetenz zu erwerben, damit sie später im Beruf professionell agieren können. Dafür nutzen wir u. a. Maßnahmen zur „Internationalisation at home“. Wir erreichen so auch diejenigen Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt nicht bewerkstelligen können.

Auslandsmobilität fördern

Die Mobilitätszahlen im Erasmus+ Raum wollen wir erhalten und – soweit es die Rahmenbedingungen zulassen – steigern. Insgesamt soll der Anteil eines Studierendenjahrgangs, der Auslandserfahrungen macht, langfristig den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz entsprechen. Das existierende Portfolio an Partnerhochschulen bedient unterschiedliche Interessen von Studierenden. Die Doppelabschlussprogramme, katalysiert durch das Erasmus-Programm, haben sich als Motor und Qualitätsmerkmal für den internationalen Austausch erwiesen. Kurzzeitmobilitäten, wie sie die International Project Week oder die Global Master School ermöglichen, sind für viele ein niederschwelliger Einstieg auf dem Weg zu einem längeren Auslandsaufenthalt im Studium. Mit

diesen Veranstaltungsformaten hat die Hochschule Aschaffenburg ein wirkungsvolles Instrument, um bestehende Kontakte mit Partnern zu pflegen bzw. zu erhalten, auch wenn deren Studierende nicht für ein ganzes Semester nach Aschaffenburg kommen. Gleichzeitig nutzen wir diesen Kontext zur gezielten Gewinnung neuer Partnerhochschulen. Die Attraktivität der Hochschule Aschaffenburg für Incomings hängt mit dem Angebot englischsprachiger Veranstaltungen zusammen. Im Rahmen vorhandener Ressourcen wollen wir das Angebot ausweiten, z. B. durch einen englischsprachigen ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkt.

Willkommenskultur für ausländische Studierende ausbauen

Wir begrüßen ausländische Studierende als Gaststudierende oder ausländische Vollstudierende. Sie sollen bei uns schnell Fuß fassen, sich wohlfühlen und die vielen Anforderungen im neuen Umfeld gut bewältigen. Wir wollen die bestehenden, erfolgreichen Maßnahmen, mit denen wir zurzeit ausländische Studierende unterstützen, im Sinne einer Willkommenskultur ausbauen.

Mobilität von Lehrenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fördern

Am Erasmus-Programm sollen Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhin rege teilnehmen, um die ausländischen Partner besser kennen zu lernen und die Kooperation zu pflegen. Solche Aufenthalte fördern nicht zuletzt Sprachkenntnisse und die interkulturelle Kompetenz. Wir sorgen so für eine breite Akzeptanz der Internationalisierung in der Hochschule. Insbesondere das bayerische Gastprofessuren-Programm hat sich zur Anbahnung und Pflege von Partnerschaften bewährt und wird von uns weiter intensiv genutzt.

Finanzierungs- und Stipendienmöglichkeiten transparent machen

Finanzielle Hürden, die einem Auslandsaufenthalt möglicherweise entgegenstehen, kann die Hochschule Aschaffenburg derzeit durch Zuwendungen des Freistaats Bayern, des DAAD und von Stiftungen abmildern: Alle Studierenden, die sich zu einem Auslandsaufenthalt entschließen und sich um eine Förderung über die Hochschule bewerben, erhalten derzeit einen Zuschuss. Diese Chance wollen wir besser kommunizieren. Darüber hinaus sollten auch andere Fördermöglichkeiten stärker beworben werden, etwa im Rahmen des International Days.

Internationalisierung strategisch weiterentwickeln

Für die strategische Weiterentwicklung der Internationalisierung möchten wir, wie schon eine Reihe anderer Hochschulen vor uns, externen Rat einholen und uns dem kostenpflichtigen Audit kompakt „Internationalisierung der Hochschulen“ unterziehen. Davon versprechen wir uns eine tiefgreifende Analyse, wie wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln die Internationalisierung am wirkungsvollsten weiterentwickeln können. Konsens herrscht an der Hochschule darüber, dass gerade die Vielfalt an ausländischen Partnerhochschulen zur Bereicherung des Austauschs zwischen verschiedenen Kulturen und Fachwissenschaften beiträgt.

Internationale Forschungsk Kooperationen ausbauen

Forschung ist per se international; daher sind Partnerhochschulen im Ausland, mit denen sich die Zusammenarbeit im Bereich der Forschung oder auf Promotionsvorhaben konzentriert, hochwillkommen. Hier sollen verstärkt Chancen ergriffen werden, die sich über projektbasierte Forschungsvorhaben mit Professorinnen und Professoren der Hochschule Aschaffenburg aufbauen. Insbesondere werden wir Anbahnungsinstrumente, die durch die Europäische Union, den Bund und den Freistaat Bayern zur Verfügung

gestellt werden, verstärkt nutzen. Dabei kann auf Erfahrungen aus laufenden Initiativen (BayIntAn, BAYLAT, EU-Antrag-FH) zurückgegriffen werden.

Diese Anbahnungsinstrumente helfen die internationalen Netzwerke im Forschungsbereich zu verstetigen und auszubauen. Sie bilden zudem die Basis für erfolgreiche Forschungs Kooperationen und sollen somit Ausgangspunkt für verstärkte Antragsaktivitäten im Hinblick auf das Forschungsrahmenprogramm der EU sein. Um die Sichtbarkeit im europäischen Forschungsraum nachhaltig zu erhöhen, bedarf es einer verstärkten Systematisierung der Aktivitäten im Forschungsbereich. Dies umfasst die Netzwerkbildung, die Teilnahme an internationalen Fachkonferenzen, die Steigerung an internationalen Publikationen, eine Verstärkung der Antragsaktivitäten sowie das Vorhalten von geeigneten Beratungs- und Unterstützungsstrukturen. Unter dem Stichwort „forschende Lehre“ profitieren auch die Studierenden von den internationalen Forschungsaktivitäten. Gleichzeitig wird auf diese Weise sichergestellt, dass die Hochschule auch zukünftig über angehende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf internationalem Niveau verfügt.

D. Personal, Infrastruktur und Organisation

„Strukturen und Ressourcen zur Bewältigung der Aufgaben sichern und anpassen“

Sämtliche Neuerungen der letzten Jahre haben den bestehenden Personalstamm sowie die Ausstattung verändert und erweitert. Seit 2008 haben sich die Studierendenzahlen mehr als verdoppelt. Daraus resultierend hat sich die Zahl der Professorinnen und Professoren deutlich erhöht. Deren Engagement ist es zu verdanken, dass im Rahmen von Forschungsprojekten wissenschaftliche Mitarbeiterstellen eingerichtet wurden, die der Weiterqualifizierung von Studierenden und Doktoranden dienen.

Die zunehmende Diversität der Studierenden sowie die schon im Abschnitt Umfeld und Profil genannten neuen Anforderungen an Hochschulen machen dauerhaft vielfältige Unterstützungsangebote sowie eine angemessene Service-Infrastruktur notwendig. Vor allem über Projektmittel wurden dafür befristet wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Beschäftigungsverhältnisse geschaffen. Dies betrifft, wie bereits erwähnt, insbesondere die Schnittstelle von Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung. Aber auch die Zentralen Einrichtungen sind davon betroffen. Um alle Aufgaben weiterhin in der notwendigen Qualität bewältigen zu können, sind künftig zusätzliche Haushaltsmittel für unbefristete Stellen notwendig, die zurzeit nicht über den regulären Staatshaushalt abgedeckt sind.

Effizienz steigern

Angesichts eines verantwortungsvollen Umgangs mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen erfordert die gewachsene Organisation Strukturen und Abläufe, die für alle Beteiligten transparent sein müssen. Wir passen unsere Unterstützungsprozesse im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten an aktuelle gesetzliche Vorgaben an und kommen besonders an Schnittstellen durch IT-Unterstützung zu verbesserten Abläufen. Darüber hinaus bauen wir das flexible Konzept von themenbezogenen Arbeitsgruppen parallel zur Aufbauorganisation weiter aus. Wir profitieren dabei von den positiven Erfahrungen der bestehenden Arbeitskreise, zum Beispiel zu den Themen Internationales, Marketing, Webauftritt oder Einführungsveranstaltungen für Erstsemester.

Gutes Betriebsklima erhalten

Unser Ziel ist, dass alle Menschen, die an unserer Hochschule tätig sind, ihre Arbeit weiterhin gern und mit der größtmöglichen Qualität erledigen. Ohne das große Engagement aller Mitglieder der Hochschule hätten der Ausbau der Hochschule und die vielen neuen Aufgaben der letzten Jahre nicht bewältigt werden können. Dieses gute Betriebsklima werden wir weiter fördern, indem wir insbesondere die hausinterne Führungskultur weiterentwickeln. Wir begreifen die Mitarbeitergespräche als wichtige Möglichkeit der bilateralen Rückmeldung und werden diese als wertvolles Führungsinstrument weiter herausstellen.

Die neue Größe der Hochschule benötigt eine adäquate Informationspolitik aller Beteiligten. Wir werden daher vorhandene Kommunikationswege im Hinblick auf ihre Wirksamkeit überprüfen und ggf. weiterentwickeln, denn nur informierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden ihre Aufgaben gut und gerne erledigen.

Leitbild aktualisieren

Unser Leitbild spiegelt das wertschätzende Miteinander in der Hochschule wider, muss jedoch überarbeitet werden, um gesellschaftspolitisch aktuelle Themen, wie z. B. Diversität, stärker zu berücksichtigen. Es ist unser besonderes Anliegen, dass alle Hochschulmitglieder dieses Leitbild im Sinne des Erhalts und der weiteren Verbesserung der bestehenden hohen Qualität leben.

Employability sichern und fördern

Die gestiegene Autonomie der Hochschulen räumt der Institution mehr Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Gestaltungsspielräume ein. Daher haben sich die an der Hochschule zu erfüllenden Aufgaben in den letzten Jahren nicht nur gewandelt, sondern auch zugenommen.

Wir unterstützen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich fachlich und persönlich weiter zu entwickeln. Indem wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermutigen, aufgabenbezogene Weiterbildungen verstärkt zu nutzen und die dort erworbenen Kompetenzen auch in der Lösung beruflicher Herausforderungen einfordern, sichern wir langfristig die professionelle Bearbeitung dieser Aufgaben.

Die Integration neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden wir künftig konzeptionell intensiver begleiten und ihnen u.a. Ansprechpartner und Zuständigkeiten besser transparent machen.

Vereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen gewährleisten

Uns ist bewusst, dass viele Hochschulmitglieder neben ihrer Berufstätigkeit bzw. ihrem Studium familiäre Pflichten erfüllen müssen, z. B. in der Betreuung von Kindern oder von pflegebedürftigen Angehörigen. Schon jetzt verfügen wir über zielgruppenspezifische Beratungs- und Unterstützungsangebote, mit denen wir den je nach Alter und/oder Lebensphase unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung tragen. Wir werden diesen Anspruch künftig noch besser innerhalb und außerhalb der Hochschule kommunizieren. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium begreifen wir als Teil einer lebensphasenorientierten und familienbewussten Führungspraxis, für die wir alle Beteiligten noch stärker sensibilisieren wollen.

Digitalisierungsstrategie etablieren, umsetzen und laufend weiterentwickeln

Die Durchführung neuer Studiengänge mit nicht-traditionellen Lehrformaten (E-Learning) sowie die wachsende Zahl an Drittmittelprojekten bedürfen zusätzlicher bzw. anderer Ressourcen. So können sowohl wachsende Studierendenzahlen als auch die digitale Weiterentwicklung der Lehre andere Raumkonzepte verlangen als sie derzeit an der Hochschule bestehen. In der Verwaltung ergibt sich ebenfalls ein entsprechender Bedarf an IT-gestützten Lösungen. Der Komplexität der Thematik begegnen wir durch die Bündelung und Harmonisierung

bestehender Aktivitäten in einer Digitalisierungsstrategie, die wir kontinuierlich weiterentwickeln. Dafür sind entsprechende Ressourcen an Hardware, Personal und IT Know-how erforderlich.

Notwendige bauliche und technische Infrastruktur bereitstellen und anpassen

Aus neuen politischen und gesellschaftlichen Ansprüchen an Forschung und Lehre sowie aus der genannten personellen Erweiterung resultieren sowohl qualitativ als auch quantitativ neue Anforderungen an die bauliche und technische Infrastruktur des Standorts und deren Unterhaltung. Auf diese Anforderungen können wir schon in naher Zukunft mit umfangreicher Unterstützung des Freistaates Bayern reagieren. Das für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen/Materialtechnologien vorgesehene Gebäude ist für die Durchführung dieses Studiengangs unerlässlich. Die geplanten Neubauten für Technischen Dienst und Rechenzentrum sowie für die Bibliothek werden nicht nur das Erscheinungsbild des Campus weiter aufwerten, sondern Abläufe und interne Dienstleistungen wesentlich verbessern und die sich ergebenden neuen Möglichkeiten der Digitalisierung konsequent nutzen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die notwendigen Mittel für die technische und bauliche Modernisierung der vorhandenen Infrastruktur sowie für geeignete Erweiterungsflächen der Hochschule bereitgestellt werden.



hochschule aschaffenburg
university of applied sciences

Hochschule für angewandte
Wissenschaften Aschaffenburg
Würzburger Straße 45
D-63743 Aschaffenburg

Tel. +49 (0)6021-4206-0

Fax +49 (0)6021-4206-600

E-Mail info@h-ab.de

www.h-ab.de